

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1914

4.2.1914 (No. 34)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 34

Mittwoch, den 4. Februar 1914

157. Jahrgang

Expedition: Karl Friedrich-Strasse Nr. 14 (Fernsprechanschl. Nr. 951, 952, 953, 954), wofür auch Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P., durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P. Einrückungsgebühr: die Gmal gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 23. Januar 1914 gnädigst geruht, dem Vorstand der Bahnbauinspektion II Basel, Oberbauinspektor Richard Roth, die Vorstandsstelle der Bahnbauinspektion I Mannheim und

dem Vorstand der Bahnbauinspektion Eberbach, Oberbauinspektor Hermann Ganz, die Stelle eines Inspektionsbeamten bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen zu übertragen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 23. Januar 1914 gnädigst geruht, dem Bauinspektor Joseph Kuhn in Heidelberg unter Verleihung des Titels Oberbauinspektor die Stelle des Vorstandes der Bezirksbauinspektion Heidelberg und

dem Regierungsbaumeister Richard Maier in Wiesloch unter Verleihung des Titels Bauinspektor die Stelle eines zweiten Beamten der Hochbauverwaltung zu übertragen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 29. Januar 1914 gnädigst geruht, den Hilfsärzten Dr. Alfred Pfunder bei der Heil- und Pflanzanstalt Iltenau und Dr. Franz Weisenborn bei der Heil- und Pflanzanstalt Emmendingen je eine etatmäßige Arztstelle bei den genannten Anstalten zu übertragen.

Mit Entschliessung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses, der Justiz und des Auswärtigen vom 26. Januar d. J. wurde dem Postassistenten Franz Eckert aus Heidelberg der Titel Postsekretär verliehen.

Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat unterm 30. Januar 1914 den Justizaktuar August Spieß beim Notariat Schwellingen zum Amtsgericht Schwellingen versetzt.

Die Apotheke in Niefern betr.

Die persönliche Berechtigung zum Betrieb der Apotheke in Niefern (Amt Pforzheim) wird infolge Verzichts des derzeitigen Inhabers auf 1. April 1914 in Erledigung kommen.

Sie wird hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben mit dem Anfügen, daß der neue Inhaber der Berechtigung die vorhandenen Vorräte und Einrichtungen gegen eine nötigenfalls von dem unterzeichneten Ministerium endgültig festzustellende Vergütung zu übernehmen hat.

Bewerbungen sind binnen 14 Tagen unter Anschluß der erforderlichen Zeugnisse hierher einzureichen.

Karlsruhe, den 31. Januar 1914.

Großh. Ministerium des Innern.

Der Ministerialdirektor:

Pfisterer.

Dr. Säufner.

Die Aufsicht über die privaten Versicherungsunternehmungen betr.

In dem Verzeichnis der gemäß § 115 des Reichsgesetzes vom 12. Mai 1901 für das Großherzogtum bestellten Hauptbevollmächtigten privater Versicherungsunternehmungen, welches durch Bekanntmachung vom 23. Juli 1912 in Nr. 221 der Karlsruher Zeitung — Staatsanzeiger — (letzte Bekanntmachung dazu vom 17. Juli 1913 siehe in Nr. 198 ebenda) veröffentlicht worden ist, sind weiter nachstehende Veränderungen und Ergänzungen eingetreten.

Karlsruhe, den 29. Januar 1914.

Großh. Ministerium des Innern.

S. A.: F. I. d.

Seltfam.

| Der Unternehmung | Gegegenstand der Unternehmung | Des Hauptbevollmächtigten für das Großherzogtum |
|------------------|-------------------------------|---|
| Sitz | Name | Name Wohnort |

Veränderungen.

| Der Unternehmung | Gegegenstand der Unternehmung | Des Hauptbevollmächtigten für das Großherzogtum |
|--|---|---|
| Sitz | Name | Name Wohnort |
| Die Veränderungen sind durch Fettdruck hervorgehoben.) | | |
| Karlsruhe | Karlsruher Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft | Krems, Karl Mannheim |
| Berlin | Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt | Kaufmann, Karl Karlsruhe |

| Der Unternehmung | Gegegenstand der Unternehmung | Des Hauptbevollmächtigten für das Großherzogtum |
|--|---|--|
| Sitz | Name | Name Wohnort |
| Veränderungen. | | |
| Die Veränderungen sind durch Fettdruck hervorgehoben.) | | |
| Berlin | Deutsche Reform-Versicherungsbank Aktiengesellschaft | ist zu streichen, da mit der Freia. Bremen. Berliner Verf. Aktiengesellschaft in Berlin verschmolzen |
| " | Batria, Kranken- und Sterbekasse - Versicherungs-Bank, Aktiengesellschaft | Bischoff, Karlsruhe |
| Cöln a. Rh. | Rhenan a. Verf. Aktiengesellschaft | Linnebach, Mannheim |
| Elberfeld | Niederländische Feuer-Verf. Aktiengesellschaft | Theodor, Karlsruhe |
| Gotha | Gothaer Feuer-Versicherungsbank a. G. | Walter, Mannheim |
| Halle a. S. | Mitteldeutsche Versicherungs-Aktiengesellschaft | auch Einbruchdiebstahl-Versicherung |
| Hamburg | Jann's, Hamburger Verf. Aktiengesellschaft | Frank, Mannheim |
| " | Nord-Deutsche Versicherungs-Gesellschaft | F. J. A. |
| " | Vollstufzorge, Gewerkschaftlich-Gesellschaftliche Verf. Aktiengesellschaft | Dick, Karlsruhe |
| München | Arminia, Deutsche Lebensverf. Bank, Aktiengesellschaft | Ed., Karlsruhe |
| Neuß | Feuerverf. Aktiengesellschaft Rheinland | Rechtsanwalt, Dr. Schumacher, J. Lud. Mannheim |
| Stuttgart | Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart, Lebens- und Rentenversicherungsverein a. G. | Hipp, Karlsruhe |
| " | Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter) | Czapel, Karlsruhe |
| " | Stuttgarter Mi- und Wüterversicherungs-Aktiengesellschaft | Wiederhrit, Mannheim |
| Berlin | Brand- und Einbruchschadenkasse „Deutscher Feuerverband“, Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit | Wittmann, Karlsruhe |
| " | Deutsche Volksversicherung, Aktiengesellschaft | Jäger, Mannheim |
| " | Freia, Bremen-Berliner Versicherungs-Aktiengesellschaft | Fritz, Karlsruhe |
| Ergänzungen. | | |
| Berlin | Brand- und Einbruchschadenkasse „Deutscher Feuerverband“, Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit | Feuer-, Einbruchdiebstahl-Versicherung |
| " | Deutsche Volksversicherung, Aktiengesellschaft | Lebensversicherung |
| " | Freia, Bremen-Berliner Versicherungs-Aktiengesellschaft | Feuer-, Einbruchdiebstahl-Versicherung |

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 3. Februar.

Eine Vermittlungsstelle für Wohltätigkeit.

* Am 15. November v. J. ist in Hamburg Wirklichkeit geworden, was schon viele Jahre lang der Wunsch einer Reihe von Persönlichkeiten, die sich eingehend mit der Frage beschäftigt hatten, gewesen war: eine Vermittlungsstelle für Wohltätigkeit ist gegründet. Was die neue Gesellschaft im einzelnen will, ergibt sich aus einem Werbeblatte, dem wir folgendes entnehmen:

„Eine Beratungsstelle für Privatwohlthäter wollen wir schaffen — nicht minder eine Beratungsstelle für Hilfsbedürftige, die jedem wirklichen Bedürftigen ohne Rücksicht auf besondere Fürsprache zur Verfügung steht.“

Der eben Witwe gewordenen Mutter, die mit ihrer Familie dem Nichts gegenübersteht, gilt es, die verschiedenen Quellen der Mildthätigkeit zu weisen, aus denen sie schöpfen kann, bis sie in die Lage gesetzt ist, eine selbständige Existenz neu zu begründen. Das alte Mütterlein, das nach

(Mit einer Landtagsbeilage.)

vielen vergeblichen Anklopfen darauf verzichtet, für den Rest seiner Tage eine Freistatt zu finden, weil es ihm an hochmögenden Fürsprechern fehlt, wollen wir im Auge behalten, bis es eine Unterkunft gefunden. Der unerwartet in seinem Geschäft vom Unglück betroffene Familienvater, der im Augenblick keine Persönlichkeit im weitesten Hamburg zu kennen meint, sich Rat zu holen, soll an unserer Tür ein offenes Ohr und bereitwilligen Beistand finden. Wo immer wirklich heilbare Not uns entgegentritt, wollen wir nicht ruhen, bis wir die Stiftung oder den Wohlthäter gefunden, der dem Versinkenden Hoffnung gibt.

Die für den Einzelfall in Betracht kommenden Wohlfahrts-Einrichtungen gilt es zu einer Gesamthilfeleistung zu vereinigen und den Hilfsuchenden solange in pflegerischer Behandlung zu behalten, bis er es wieder gelernt hat, auf eigenen Füßen zu stehen. Durch Jahre hindurch erstreckt sich erfahrungsgemäß oft die neben der Hilfeleistung vielfach unentbehrliche persönliche Fürsorge.

Einen Stab von Pflegern und Pflegerinnen wollen wir darum sammeln und ausbilden, die den Fall in allen seinen Beziehungen zu übersehen vermögen, die nicht nur die Zweckmäßigkeit einer zufällig ausgesprochenen speziellen Bitte des Notleidenden prüfen, die nicht nur fragen, ob sich der Fall gerade für die Stiftung eigne, an die sich der Notleidende gewandt.

Dringlich erscheint uns ferner die Aufgabe, die Wohlfahrtspflege wissenschaftlich und systematisch zu bearbeiten, die Wohlthäter und Pfleger über die hier und anderwärts gemachten Erfahrungen auf dem Laufenden zu halten, das große Publikum zu interessieren und aufzuklären, wo und wie wertvolle Hilfe zu leisten ist.

Die Auskunftsstelle der Behörde für die milden Stiftungen, deren segensreiches Wirken für die Privatwohlthätigkeit allgemein anerkannt wird, soll durch die in Aussicht genommene Gesellschaft keineswegs ersetzt, sondern nur ergänzt werden. Sie kann naturgemäß als amtliche Stelle ihre Aufgaben nicht dertart erweitern und vertiefen, daß die Neugründung entbehrlich erschiene. Einmal muß sie sich darauf beschränken, den Privatwohlthätern gewisse Grundlagen für die Beurteilung des Falls an die Hand zu geben, ohne sich auf eingehendere Ratschläge einlassen zu können. Zum anderen muß sie sich damit begnügen, dem Hilfsuchenden — namentlich durch Hinweis auf etwa geeignete Stiftungen — Auskunft zu erteilen; sie kann ihm aber nicht zur Seite stehen und selbst nach genauer Prüfung die Hilfe vermitteln, die der individuellen Gestaltung des Falles angepaßt ist. Vor allem aber ist die Auskunftsstelle nicht in der Lage, die so überaus wichtige pflegerische Behandlung eintreten zu lassen.

Wendet sich der Hilfsuchende an die Gesellschaft, um von dort aus sein Gesuch an die richtige Stelle gelangen zu lassen, so wird durch die einmalige Prüfung viel Zeit und Arbeit erspart. Die Zahl der unbegründeten Gesuche wird erheblich abnehmen: geht doch heute fast jeder eine ganze Reihe von Stiftungen und Wohlthätern an, da er nicht weiß, wer von diesen ihn berücksichtigen kann und will. Und wenn andererseits in Berlin durch die dortige Gesellschaft entdeckt wurde, daß es einem Bittsteller unter Angabe unwahrer Behauptungen gelungen war, in ganz kurzer Frist von verschiedenen Wohlthätern über 12 000 M. zu erhalten, wenn sich erfahrungsmäßig zahlreiche Bittsteller unter dem Vorgeben, sich noch an niemanden sonst gewandt zu haben, mit der Bitte um strengste Diskretion an zahllose Wohlthäter wenden, so erscheint ein Schutzverband zum Schutze der Wohltätigkeit ein dringendes Bedürfnis. Der geschäftsführende Ausschuss der Gesellschaft wird demnächst zusammentreten und beschließen, von wann an und zu welchen Zeiten die Geschäftsstelle dem Publikum geöffnet sein wird.

Politische Übersicht.

Zum Wechsel in der elsass-lothringischen Regierung.

* Der neue Staatssekretär für Elsass-Lothringen, Graf Siegfried von Roedern, wurde am 27. Juli 1870 zu Marburg geboren. Nach Absolvierung seiner Studien wurde er am 14. Dezember 1893 Referendar beim Ober-

Landesgericht in Frankfurt a. M. 1896 ging Graf Roedern zur allgemeinen Staatsverwaltung über und wurde Regierungsrat in Düsseldorf. Nachdem er 1898 die zweite Staatsprüfung abgelegt hatte, wurde er 1899 Regierungsrat in dieser Eigenschaft als Hilfsarbeiter dem Landratsamt in Freienwalde überwiesen. Von 1901-1903 arbeitete er in gleicher Eigenschaft bei dem Oberpräsidium in Posen und wurde dann als Hilfsarbeiter in die 1. Abteilung des Finanzministeriums berufen. Im Mai 1905 wurde er mit der Verwaltung des Landratsamts von Niederbarnim beauftragt und im Oktober desselben Jahres zum Landrat dieses Kreises ernannt. Als im Juni 1911 der Oberpräsidialrat von Winterfeld nach seiner Wahl zum Landesdirektor der Provinz Brandenburg von seinem Amt zurücktrat, wurde Graf Roedern zum Oberpräsidialrat in Potsdam ernannt. — Der neue Unterstaatssekretär Hr. von Stein ist ein Schwiegerjohn des früheren Staatssekretärs, jetzigen Reichstagsabgeordneten Grafen Rosadowky. Er ist Bayer, im Jahre 1867 in Würzburg geboren, und gilt als Autorität in Weinbaufragen. Er war ursprünglich im bayerischen Staatsdienst tätig, zuletzt als Bezirksamtsassessor für die Regierung von Unterfranken in Würzburg. 1903 trat er als Hilfsarbeiter beim Reichsamt des Innern ein, und erhielt im Mai 1905 die Ernennung zum kaiserlichen Geheimen Regierungsrat und Vortragenden Rat im Reichsamt des Innern. 1910 wurde er zum Geheimen Oberregierungsrat befördert.

Eine Resolution der Elsaß-Lothringischen Vereinigung.

Auf ihrer V. Jahresversammlung in Straßburg, hat die Elsaß-Lothringische Vereinigung folgende Resolution angenommen: „Unbeirrt durch die bedauerlichen Ereignisse der letzten Zeit ist die „Elsaß-Lothringische Vereinigung“ der Auffassung, daß die gegenwärtige Krise in der Entwicklung Elsaß-Lothringens auf kulturellem und staatlichem Gebiete nur dann überwunden werden kann, wenn alle Elsaß-Lothringer im Gefühl ihrer Zusammengehörigkeit und ihrer gemeinsamen Aufgaben sich in steigendem Maße an dem geistigen und politischen Leben ihres engeren Heimatlandes und des Deutschen Reiches beteiligen. Sie befürchtet, daß kurzfristiger Trost und tatenloses Zusehen, wie sie aus den Erlebnissen der jüngsten Vergangenheit entspringen könnten, für unsere Zukunft sehr gefährlich würden, da die nächsten Jahre das Schicksal Elsaß-Lothringens entscheiden müssen.“

Die Elsaß-Lothringische Vereinigung erwartet gerade von den nationalen Kreisen Altdeutschlands, daß sie den berechtigten Bestrebungen der großen Mehrheit der Elsaß-Lothringer nach Behauptung ihrer bodenständigen Stammesidentität und nach bundesstaatlicher Selbständigkeit mehr Verständnis entgegenbringen, als bisher. Auf der anderen Seite hält sie es aber auch für die unbedingte Pflicht aller Faktoren des öffentlichen Lebens in unserem Lande, jeder Äußerung deutschfeindlicher Gesinnung und niedriger Verhöhnung seitens einer friedensstörenden Minderheit, der jedes Gefühl der Verantwortlichkeit abgeht, mit allem Ernst und allen gesetzlichen Mitteln entgegenzutreten und so endlich das immer neu genährte Mißtrauen im übrigen Deutschland zu beseitigen.

Die Elsaß-Lothringische Vereinigung fordert daher alle Einseitigen im Lande dringend auf, jetzt erst recht sich am deutschen Staats- und Kulturleben, unbeschadet der Kritik an einzelnen Vorgängen und Einrichtungen, zu beteiligen, da Elsaß-Lothringer nur auf diesem Wege ein lebenskräftiges Gemeinwesen werden kann.“

Staatssekretär Graf von Hödern und Unterstaatssekretär Freiherr von Stein sind am Montag in Straßburg eingetroffen. Beide Herren wurden kurz darauf vom kaiserlichen Statthalter Grafen von Wedel empfangen.

Die Fertigstellung des Reichsetats 1914. Die Zeit der Fertigstellung des Reichsetats 1914 ist, wie die „Neue politische Korrespondenz“ schreibt, nach der gegenwärtigen Geschäftslage noch nicht zu ersehen. Die Beratungen der Budgetkommission sind noch nicht allzuweit vorgeschritten, insbesondere erfordern der Heeres- und Marine-Etat noch langwierige Arbeit, ebenso der Kolonialetat und der Etat der Finanzverwaltung. Die Plenarberatungen des Reichstages schreiten nur langsam fort; voraussichtlich wird der Etat des Reichsamts des Innern noch die ganze erste Februarwoche erfordern und dann der Etat des Reichsjustizamts die zweite Woche ausfüllen. Daneben laufen noch zahlreiche Anfragen, die ebenfalls Zeit beanspruchen. Sofern etwaige Interpellationen noch in der Zeit bis zur Osterpause eingebracht werden sollten, würde eine rechtzeitige Fertigstellung des Reichsetats trotz seiner sehr frühzeitigen Einbringung ausgeschlossen sein.

Um das Koalitionsrecht. In Übereinstimmung mit der nationalliberalen Reichstagsfraktion haben die Nationalliberalen im preussischen Abgeordnetenhaus einen Antrag gegen den Koalitionszwang und für das Koalitionsrecht eingebracht. Die Sozialdemokratie brachte im Reichstag einen Antrag zur Ausdehnung des Koalitionsrechts durch das Vereinsgesetz ein.

Aus Meer und Marine.

Wegen Verrats militärischer Geheimnisse, Diebstahls und Bestechung verurteilte das Kriegsgericht der ersten Marineinspektion den Funkentelegraphistenmaat Michelsen zu drei Jahren und sieben Monaten Zuchthaus, Ausstoßung aus der Marine, Degradation und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Kolonialpolitik.

Die Tanganjikabahn. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Mit der Vordrängung der ostafrikanischen Bahn zum Tanganjikasee hat der Bahnbau in Deutsch-Ostafrika glücklich und über Erwarten frühzeitig ein großes Ziel erreicht, an das vor sieben Jahren die Hoffnung der Kolonialfreunde kaum zu denken wagte, ein erfreulicher Beweis von der Vertiefung des kolonialen Gedankens in Deutschland und von dem kraftvollen Fortschreiten in seiner Betätigung. Durch die Bahn wird die Strecke von Dar-es-Salam bis zum See demnächst in zwei Tagen zurückgelegt werden können, während früher die Karawanenreise sechs Wochen erforderte. Die rasche Vollendung der Bahn bedeutet für die Baunternehmung eine höchst anerkanntswürdige Leistung. Dabei verdient hervorgehoben zu werden, daß es auch für die Strecke Tabora-Kigoma gelungen ist, eine wesentlich günstigere Linie ausfindig zu machen, als anfangs vorgesehen war und bei der Ausführung erhebliche Mittel zu sparen. Die Eröffnung der Bahn ist nunmehr in wenigen Monaten zu erwarten. Soffentlich wird dann auch bald der erste deutsche Dampfer den Verkehr über den See nach der belgischen Kongokolonie vermitteln. Durch die etwa Mitte 1914 fertig werdende belgische Bahn auf der anderen Seite des Sees erhält die deutsche Tanganjikabahn über den See hinweg eine sehr wichtige Fortsetzung in das obere Kongogebiet. Diese östliche, wesentlich kürzere Zufuhrstrecke dürfte dahinwirken, daß ihr vorläufig ein Teil des Ausfuhrverkehrs zufällt. Möge — so schließt das Blatt — die Tanganjikabahn unserem Schutzgebiet den von der Erschließung des großen Seengebietes erwarteten wirtschaftlichen Aufschwung bringen.

Zeitungsstimmen.

Zur Kaiserrede des Grafen Schwerin schreibt der „Schwabische Merkur“:

„Unter den aus Anlaß des kaiserlichen Geburtstages gehaltenen Reden steht diejenige des Präsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses, Grafen Schwerin, ganz besonders hervor, weil sie, was sonst an den Trinkreden bei solchen Gelegenheiten nicht üblich ist, einen ausgeprochen aktuellpolitischen Charakter trägt. Da sie infolge dessen sicherlich im Parteistampfe ausgebeutet werden wird, empfiehlt es sich, ihr ohne Säumen objektiv gerecht zu werden. Ihren Inhalt bildet das Gelübde, das preussische Königtum in seiner historisch gewordenen und durch die Verfassung festgelegten Eigenart gegen jeden Angriff zu wahren. Der Redner spricht seine Freude darüber aus, daß in den letzten Wochen einmal wieder stärker die Notwendigkeit der Hochhaltung des preussischen Staatsgedankens betont worden sei. Man wird darin eine Willigung der bekannten Kundgebungen des Herrenhauses und des sogenannten Preusentages erblicken, die im Lande, insbesondere außerhalb Preussens, so viel Entrüstung und Verwirrung hervorgerufen haben. Aber Graf Schwerin, der langjährige Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrats, ist nicht ein Mann, den man im Verdacht haben könnte, die Bräuen über den Main wieder abbrechen zu wollen. Er ist auch seiner ganzen Vergangenheit nach, wenngleich streng konservativ, nicht ein Erreaktionär, der die politische Entwicklung des Deutschen Reiches in die Staatsanbahnung einer überlebten Junterlaste zwingen möchte. Aus den zwei Jahrzehnten seiner Zugehörigkeit zum Reichstag kann ihm keinerlei provozierende Handlung vorgeworfen werden; wohl aber hat er in den 2 Jahren, die der gegenwärtigen Legislaturperiode unmittelbar vorangingen, als Präsident des Reichstages Gelegenheit gehabt, seine Treue gegen den Reichsgedanken praktisch zu bewähren.“

Wenn dieser Mann sich jetzt mit gutem Bedacht gedrängt gefühlt hat, an Kaisers Geburtstag diese „Preusenerede“ zu halten, so ist das ohne Zweifel ein Vorgang, der nicht mit ein paar schaltonenhaften Redewendungen abgetan werden kann. Zum mindesten wird man ihm zugestehen müssen, daß er aus gewissenhafter Überzeugung heraus gehandelt hat, und die Frage kann nur sein, ob die Sorge, die ihn bedrückt, berechtigt ist. In den letzten Monaten, sagt er, habe es nicht an bedenklichen Anzeichen gefehlt für eine ernste Bedrohung unserer monarchischen Staatsordnung, wie sie uns durch die preussische Staatsverfassung und die Reichsverfassung gegeben ist. Diese Anzeichen genauer zu kennzeichnen, hat er unter Berufung auf das Zusammenfallen bei freiem Wahle vermieden; aus einer Rede aber, die er in der vorigen Woche auf einem konservativen Provinzialparteitag in Sietlin gehalten hat, ergibt sich, daß er in erster Linie den sozialdemokratischen Ansturm im Auge hat. In dieser Rede hat er des Näheren ausgeführt, wie die Sozialdemokratie neuerdings ihr kommunistisch-utopisches Gesellschaftsprogramm weit in den Hintergrund treten lasse und ihre ganze Kraft auf die Bekämpfung der monarchischen Staatsordnung in der Richtung der Entwicklung zur Republik verende. In dieser Richtung der sozialdemokratischen Politik scheint ihm deshalb eine gesteigerte Gefahr zu liegen, weil sie die Grenze zwischen der Sozialdemokratie und zum mindesten einem großen Teil der bürgerlichen Demokratie zu verwischen und die letztere in die Bundesgenossenschaft mit der ersteren zu ziehen geeignet sei. Dem gegenüber dünkt ihm ein lautes und entschlossenes Eintreten für die monarchische Staatsordnung als die dringendste Aufgabe der Gegenwart. Kann man diesen Gedankengang unerschütterlich nennen? Gewiß, viele werden sagen, daß Graf Schwerin Gespenster sehe. Sie seien, um nur beim Allernächsten zu bleiben, an die Leistungen der Genossen Frank und Ledebour vom 23. Januar erinnert. Mit ihnen ist doch deutlich genug enthüllt, worauf die Sozialdemokratie hinaus will. Und daß darin keine Gefahr liege, kann höchstens derjenige behaupten, der die starke Partei des gegenwärtigen Reichstages lediglich für einen Haufen von lächerlichen Tröpseln erklären zu dürfen glaubt. Wer aber die Gefahr erkennt, der muß auch zugeben, daß eine bessere Sammlung aller monarchisch Gesinnten, als bisher, bitter not-

tut. Und zugleich kann niemand bestreiten, daß, wenn es sich in Deutschland um einen Ansturm gegen die monarchische Staatsordnung handelt, der festeste Schutzwall der letzteren im preussischen Königtum liegt. Deshalb die scharfe Betonung der unverletzlichen Erhaltung desselben, wie sie Graf Schwerin für notwendig gehalten hat. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, kann seine Rede unmöglich irgendwo in Deutschland als eine preussisch-partikularistische Provokation betrachtet werden. Wohl aber sollte sie allen bürgerlichen Kreisen, die unsere staatliche Ordnung auf dem Boden der bestehenden Verfassung in Staat und Reich erhalten wissen wollen, ein Bedruck sein. Hier handelt es sich um eine Sache, bei der weder ein Unterschied der politischen Partei, noch ein Gegensatz zwischen Nord und Süd bestehen sollte.“

Das Erstarken der Zeitung. Im „Türmer“ veröffentlicht Wilhelm Scherermann folgende Betrachtungen:

Die großen Blätter sind bereits an der Grenze angelangt, wo ein gegenseitiges Übertrumpfen durch Schnelligkeit, ein Wettbewerben in der Zuverlässigkeit und Güte der Nachrichten nicht mehr möglich ist. Sie können sich nur noch durch die Masse des Stoffes überbieten und sind auch da schon vielfach so weit, daß der Leser nicht mehr mitkommt. Schon haben gewisse Zeitungsabgaben die Idee eines Zeitungsbandes nahe erreicht, und all das durchzuführen, was in diesen endlosen Spalten Holzpapier steht, kann höchstens einem Ungläublichen als Verschärfung einer längeren Freiheitsstrafe zugemutet werden. Die kleineren Blätter können ebenfalls notgedrungen zu einer weitgehenden Einförmigkeit, deren Wert sich hebt, sofern das „große Nachrichtenblatt“ als Vorbild angesehen werden darf. Aber es ist wohl an der Zeit, daß wir uns ernsthaft fragen, ob wir bei dieser Art des Zeitungsbetriebes wirklich gewinnen. Der Zeitungsleser ist zuweilen ein recht merkwürdiger Mensch. Er schimpft über das Anschwellen der Zeitung, er ist ungeduldig, daß er so viel Papier bezahlen muß, was ein Vielbeschäftigter gar nicht durchlesen kann, und er macht nicht unberochtigte spöttische Bemerkungen über den Inhalt vieler Nachrichten, über dies vorzeitige Freitagspausen allerhand unbestätigter Gerüchte, über die aufpreisende Ausmünzung von Kleinigkeiten, über die Kurzweiligkeit so mancher großen Meldung, die im Morgenblatt noch das spaltenfüllende Ereignis des Tages und im Abendblatt eine zwei Zeilen abgeschlachte Ente ist. Aber er verlangt doch von seiner Zeitung, daß sie ihm das selbe berichte, was sein Nachbar oder Stammtischfreund aus einem anderen Blatte erfährt. Mag sich sechs Stunden später als Mißverständnis oder Unwahrheit herausstellen, beim Morgenkaffee wünscht er jedenfalls genau im gleichen Umfang zu wissen, was los ist, wie jeder andere „Gebildete“. Tut man ihm den Willen nicht, so schimpft er auf die Redaktion und verleiht seiner Mißstimmung Ausdruck in jenen bekannten Briefen, von denen auch der Leiter der kleinsten Zeitung bald eine ansehnliche Sammlung besitzt. Der Zeitungsmann aber ist sich längst darüber klar, daß unser Pressewesen zum großen Teil auf recht unerfreuliche Bahnen geraten ist. „Arbeiter taten sich drei Journalisten zusammen, die etwas zu sagen hatten und schreiben konnten, und suchten sich einen Drucker; so wurde die Zeitung gegründet. Heute sucht sich ein Verleger Geldmänner und mietet sich dann die nötige Anzahl Redakteure.“ Ganz so schlimm es noch nicht, aber es steht bereits viel bitteres in diesem Wort aus journalistischen Fachkreisen. Der Tageschriftsteller von ehemals, der Beherrscher, der geistige Führer des Blattes, wird heute in seinem Beruf durch die ständige Nachrichtenflut immer mehr eingeengt. Die Aufgabe, die früher die Zeitung zu erfüllen hatte, muß heute mehr und mehr die Zeitschrift übernehmen. Sie bietet noch Raum zur erfrischenden und beschauflichen Erörterung, und doch sind die Zwecke der Zeitschrift wesentlich andere als die der täglichen Zeitung, wie wir, von dem inneren Wesensunterschiede ganz absehend, sofort erkennen, wenn wir die scharfe Abgrenzung zwischen dem Gebiet von Zeitung und Zeitschrift betrachten, die in der Blütezeit unseres politischen Schrifttums im 19. Jahrhundert innegehalten wurde. Für die Zeitschrift mit ihren über die Kämpfe des Tages hinausstrebenden Zielen muß die Übernahme der aus der Zeitung verdrängten Erörterung sehr stütziger und doch für den Augenblick sehr wichtiger Stoffe eine Verminderung ihrer eigentlichen Wirksamkeit bedeuten. Abgesehen ist auch das schon durch den Erfolg besiegelt: Die Annäherung an den Journalismus hat seinen neuen Aufschwung des Zeitschrifttums hervorgerufen, trotz der gleichzeitigen zunehmenden Verdrängung der Zeitungen durch Nachrichtenballast. Die Trennung von Nachrichten- und Erörterungsblättern aber scheint nicht viel Anklang zu finden. Wir werden also die gegenwärtige Erörterung der Zeitung wohl als eine Zeitschrift ertragen müssen. Der Zeitungsschreiber muß sich bei aller Freiheit, die er sich wahr, doch in letzter Linie als Sachwalt der Interessen seiner Leser aufstellen. Der Verleger wird stets geneigt sein, der „Zugkraft“ seines Blattes jedes Opfer zu bringen, und er tut daran recht, denn eine Zeitung durchzuführen, die im alten Sinne vom ersten bis zum letzten Worte mit der Feder geschrieben wäre, die wirklich überall nur ganz Eigenes böte, das wäre ein Unternehmen, an dessen gegenwärtige Ausichtslosigkeit kein kluger Geschäftsmann die notwendigen Millionen wagen würde. Von diesen beiden kann also keine Umkehr kommen, nur der Zeitungsleser selbst könnte sein eigener Retter werden. Und da hier ein Geschöpf sein Schicksal gestalten soll, das sich zwar aus lauter vorzüglichen und verständigen Einzelwesen zusammensetzt, das aber nach Art aller tausendköpfigen Massenerscheinungen das eigene Können sofort an die Mitläufer rechts und links abgibt, sobald es in Mengen auftritt, so haben wir keinen Anlaß, auf den Zeitungsschreiber als Zeitungsgeschlechter unsere Hoffnung zu setzen. Ein neue Zeit wird kommen müssen, die neue, innere Schöpfung und ein vereinigtes Empfinden für geistige Sinnlichkeit besitzt, ehe die zum kapitalistischen Verlegergeschäfte und zur Nachrichtenvervielfältigungsmaschine erklärte Zeitung wieder neues Blut gewinnt und wieder allgemein das wird, was sie nie hätte aufhören dürfen zu sein: die breite Rednerplattform ausgeprägter und eigenartiger Persönlichkeiten.“

* Ausland.

Bukarest, 2. Febr. (Von einem Privatkorrespondenten des B. T. B.) Aus hiesigen maßgebenden Kreisen erzählt man, daß verschiedene rumänische Politiker und höhere Offiziere aus Berlin erst vor kurzer Zeit unter Kreuzband einen amtlichen stenographischen Bericht über die Reichstagsführung vom 26. April 1913 zugestanden erhielten. In dieser Sitzung hatte der Abgeordnete Lieblich die bekannte Rede gegen Krupp gehalten. Man schließt aus dem späten Zeitpunkt der Überendung dieses Sitzungsberichtes an jene einflussreichen Persönlichkeiten, daß es sich dabei um ein Mandat der ausländischen Konkurrenz gegen die deutsche Waffenindustrie handelt, und erblickt darin eine neue Bestätigung der Tatsache, daß unsere Sozialdemokratie mit geschäftigen Ausfällen gegen die private deutsche Waffenindustrie in erster Linie, die Geschäfte des deutschfeindlichen Auslandes besorgt.

Shanghai, 2. Febr. Die beiden französischen Missionare, die auf der Missionsstation Kuantschau von Räubern, die zur Bande des Weißen Wolf gehören, gefangen genommen worden waren, sind wieder freigelassen worden.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 3. Februar.

Über das Befinden Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm wurde heute mittag folgender ärztlicher Bericht ausgegeben:

In dem Befinden Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Prinzessin Wilhelm ist heute eine gewisse Besserung eingetreten, doch ist entsprechend dem hohen Alter und dem bis jetzt vorherrschenden Schwächezustand der hohen Patientin die Lage noch immer als ernst anzusehen.

gez. Dr. Leo Müller.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte heute vormittag den Vortrag des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb. Hierauf meldeten sich folgende Offiziere: Generalmajor Nieland, Kommandeur der 6. Infanteriebrigade, bisher Oberst und Kommandeur des 5. Badischen Infanterieregiments Nr. 113, der königlich Schwedische Oberleutnant Rangén im Infanterieregiment von Winterfeldt (2. Oberfeldschützen) Nr. 23, kommandiert beim 5. Badischen Infanterieregiment Nr. 113, die Hauptleute von Sydow im Generalstabe des XIV. Armeekorps, bisher im Großen Generalstabe, und von Kronhelm beim Stabe des Feldartillerieregiments Großherzog (1. Badischen) Nr. 14, bisher im 1. Posenischen Feldartillerieregiment Nr. 20.

Heute abend findet im Großherzoglichen Schlosse ein Hofball statt, zu dem über 1000 Einladungen ergangen sind.

Ihre Großherzogliche Hoheit die Herzogin von Anhalt ist heute nacht 12 Uhr 33 Minuten hier eingetroffen. Höchstselbe hat im Palais Ihrer Mutter, Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm, Wohnung genommen.

Erste theologische Prüfung. Die in diesem Frühjahr abzuhaltende erste theologische Prüfung soll Dienstag, den 21. April d. J. ihren Anfang nehmen. Gesuche um Zulassung sind spätestens bis zum 21. März an den Evangelischen Oberkirchenrat zu richten. Alles Nähere besagt die Bekanntmachung in Nr. 1 des kirchlichen Gesetzes- und Verordnungsblattes.

Zweite theologische Prüfung. Die zweite theologische Prüfung der evangelischen Pfarrkandidaten im Frühjahr beginnt Dienstag, den 28. April d. J. vormittags 9 Uhr. Die Meldungen um Zulassung sind spätestens bis zum 28. März bei dem Evangelischen Oberkirchenrat einzureichen. Die näheren Angaben können aus der im kirchlichen Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 1 veröffentlichten Bekanntmachung ersehen werden.

Der Betrag der Lagen für die in der Zeit vom 1. November 1912 bis dahin 1913 von den Bezirksämtern ausgesetzten Tagelöhne beläuft sich beim Bezirksamt Mägen auf 2145 M., Adelsheim 2433 M., Baden 4640 M., Bonndorf 3120 M., Borsberg 2958 M., Breisach 2990 M., Bretten 2370 M., Bruchsal 5270 M., Buchen 4890 M., Bühl 2320 M., Donaueschingen 3210 M., Durlach 3850 M., Eberbach 3080 M., Emmendingen 8822 M., Engen 4900 M., Eppingen 1985 M., Ettenheim 3100 M., Ettlingen 2050 M., Freiburg 9305 M., Heidelberg 6475 M., Karlsruhe 9480 M., Kehl 8755 M., Konstanz 9795 M., Lahr 7775 M., Lörrach 7605 M., Mannheim 7730 M., Melsbach 3070 M., Mosbach 3770 M., Müllheim 4710 M., Neustadt 3100 M., Oberkirch 3940 M., Offenburg 8175 M., Pforzheim 5175 M., Pfullendorf 1475 M., Rastatt 8965 M., Säckingen 2525 M., St. Blasien 2635 M., Schönau i. B. 3025 M., Schopfheim 4680 M., Schwetzingen 2555 M., Sinsheim 2850 M., Staufen 4345 M., Stodach 3800 M., Tauberbischofsheim 5005 M., Triberg 3305 M., Überlingen 5100 M., Willingen 4680 M., Waldkirch 3585 M., Waldshut 10 385 M., Weinheim 2305 M., Wertheim 3330 M., Wiesloch 1535 M., Wolfach 5205 M., im ganzen Großherzogtum somit auf 244 283 M. gegen 241 892 M. im Taxjahre 1911/12 und 240 049 M. im Taxjahre 1910/11.

Aus der Residenz.

Konzerte. Zu den angenehmsten Erinnerungen der diesmaligen Konzertsaison möchten wir den Vortrag von Liedern zur Laute rechnen, den Elise Laura von Wolzogen im Gintachsalle veranstaltete. Die Künstlerin ist eine der sympathischsten Persönlichkeiten unserer Konzertsäle. Überall, wo sie auftritt, gewinnt sie die Herzen im Fluge, wird sie ein immer wieder mit Freuden begrüßter Gast. Aus ihren Darbietungen sprachen auch diesmal wieder soviel Anmut, Intelligenz und künstlerische Kultur, daß in jedem Zuhörer der Wunsch lebendig wurde, die Sängerin recht bald wieder hier begrüßen zu können. — Auch Willy Burmester, der

glänzende Geiger, gehört zu den Künstlern, die in unserer Residenz seit Jahren eine ansehnliche Zahl von Freunden und Verehrern besitzen. Er spielte gestern im Museumsaal unter Mitwirkung des Pianisten Kreis u. a. Beethovens op. 30 Nr. 1, das D-dur-BiolinKonzert von Paganini und einige seiner eigenen, den feinsinnigen Musiker und geschickten Praktiker verrätenden Bearbeitungen reizvoller Länge von Haydn, Hummel, Dittersdorf, Dussek und Weber. Über seine hervorragende Technik und die künstlerische Reife seines geistvollen, in Phrasierung und Umgebung prachtvoll abgeklärten Vortrages ist schlechthin nichts Neues mehr zu sagen. Es war ein hoher ästhetischer Genuß, diesem Spiel zu lauschen, und das enthusiastische Publikum quittierte denn auch mit immer wieder einsetzendem Beifall. Der Begleiter Burmester, Herr Emeric Kreis, erwies sich als tüchtiger Pianist von gründlicher Schulung.

Der erste händische Mastenball im Großen Festhallsaal nahm einen ausgezeichneten Verlauf. Die Arrangements hatten dem Fest einen prunkvollen Rahmen geschaffen, der viel zur Festigung und Erhöhung der fröhlichen Karnevalsstimmung beitrug, von der die bunte Schar von maskierten und unmaskierten Teilnehmern erfüllt war. Erfolgreich wurde auch diesmal wieder eine große Zahl von Kostümen und Masken geschmückt und Sinn für humorvolle Originalität.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer.

22. öffentliche Sitzung: Montag, 2. Februar 1914. (Kurzer Bericht.)

In der heutigen Nachmittagsitzung wurde die Generaldebatte über den Voranschlag des Großen Ministeriums des Innern fortgesetzt. Zunächst ergreift Minister des Innern Herr von und zu Podman das Wort, um auf eine Reihe von Einzelwünschen des näheren einzugehen und hierbei u. a. nach einem Hinweis auf die weittragende Bedeutung einer Erhöhung des steuerfreien Einkommens von 500 auf 900 M. und unter Erörterung der Frage der Einführung der Magistratsverfassung zu dem Verlangen des Abg. Kolb nach einer durchgreifenden Änderung der Gemeindeordnung und Beseitigung des Dreiklassenwahlrechts Stellung zu nehmen und sich sodann zu der Frage der Einführung eines Gemeindebeamtengesetzes und den hinsichtlich der Gendarmerie, der Altersversorgung der Hebammen, der Umbildungen der Schindeldächer und einer Erleichterung des Leichtentransportes geäußerten Wünschen zu äußern. Der Minister wendet sich sodann den Kinematographen zu, wobei er unter Hervorhebung der hinsichtlich der Präventiv- und Platzpatenzur von dem Verwaltungsgerichtshof vertretenen Auffassung die Notwendigkeit der Einführung des Konfessionszwangs betont, während er sich von der seitens des Abg. Kolb angeregten Verstaatlichung der Kinos keinen Erfolg verspricht. Erwähnung finden des weiteren die Mittel zur Verbütung der Empfindnis, deren Verbreitung energisch bekämpft werde, die erfreuliche Abnahme der Säuglingssterblichkeit, die der beflagenswerten Erscheinung des Geburtenrückgangs gegenübergestellt werden könne, des ferneren die Wohnungsfürsorge, wobei die von Abg. Dr. Günner angeworfene Frage der Umgestaltung der Amortisationskasse gestreift wird, der erfolgreiche Kampf gegen die sog. Schwindelkassen und schließlich die Anstalten für Krüppelfürsorge, unter Hervorhebung ihrer Zweckbestimmung.

Der Minister geht sodann zu den politischen Fragen über, um unter Billigung des Großblockabkommens seine Haltung gegenüber den einzelnen Parteien, insbesondere gegenüber dem Großblock und der Sozialdemokratie darzulegen, während die nachfolgenden Ausführungen der Abg. Kopp, der u. a. das Amtsverfälschungswesen und den Proporz berührt und den Wunsch der Abg. Wittmann und Köhler nach konfessioneller Scheidung der Zwangserziehungsanstalten unterstützt, dem Minister des Innern Veranlassung geben, des näheren auf seine Stellungnahme zum Zentrum einzugehen.

23. öffentliche Sitzung: Dienstag, 3. Februar 1914.

(Kurzer Bericht.)

Die Generaldebatte über den Voranschlag des Ministeriums des Innern konnte auch in der heutigen Sitzung noch nicht zu Ende geführt werden, in der die gestrigen Ausführungen des Ministers des Innern zunächst dem Abg. Rebmann Anlaß gaben, nun in Übereinstimmung mit den Ausführungen der nachfolgenden Redner, der Abg. Kolb und Benedey, unter Hervorhebung der Notwendigkeit des Großblockabkommens darauf hinzuweisen, daß der von dem Minister bezeichnete Weg des selbständigen Vorgehens, wie die Mißerfolge der Reichspartei bei den letzten Wahlen zeigen, nicht zu dem von sämtlichen Linksparteien erstrebten Ziele der Verhinderung einer kirchlich-konfessionellen Mehrheit geführt hätte. Die weiteren Ausführungen dieser Redner, von denen Abg. Kolb im Minister des Innern vor allem den weitblickenden Politiker vernimmt und sodann u. a. auf die Stellungnahme der Sozialdemokratie zur Religion, zum Krieg und zur Monarchie des näheren eingeht, während Abg. Benedey in dem Verlangen des Zentrums nach konfessioneller Scheidung der Zwangserziehungsanstalten lediglich eine Etappe auf dem Weg nach Konfessionalisierung unseres gesamten Schulwesens erblickt, bilden ebenso wie die Ausführungen des Abg. Rödel, der die Verjährung der konfessionellen Gegenstände den Simul-

tankulen zuschreibt und sich des längeren mit der Haltung des Ministers zum Zentrum beschäftigt, Gegenstand eingehender Erwiderung seitens des Ministers. Der Minister weist insbesondere darauf hin, daß die Beurteilung, die seine gestrigen Äußerungen über die Sozialdemokratie durch den Abg. Rebmann gefunden hätten, bereits jetzt schon eine gewisse Abhängigkeit der Nationalliberalen Partei von der Sozialdemokratie erkennen lasse, legt sodann nochmals seine Haltung zum Zentrum und zur Sozialdemokratie dar, um schließlich der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß aus der Sozialdemokratie eine Arbeiterpartei werden möge, die sich als nützlicher Faktor in unser staatliches Leben eingliedere.

Berlin, 3. Febr. Der Reichstagsabgeordnete Gymnasialdirektor Dr. Preuß aus Braunsberg (Str.) ist in der vergangenen Nacht im St. Ursulastift in der Lindenstraße infolge Herzschlags gestorben.

Verschiedenes.

Saarbrücken, 2. Febr. Die amtlichen Ermittlungen in Sachen des angeblichen Raub- und Mordversuchs im Eisenbahnzug zwischen Kreuznach und Oberstein haben keinen Anhalt für einen verbrecherischen Anschlag ergeben. Man kommt daher zu der Annahme, daß ein Selbstmordversuch vorliegt. Die Vernehmung des Supersonals hat keinen Anhalt für die Richtigkeit des schwerverletzten Schlicht ergeben. Da der Revolver, mit dem die Tat geschehen ist, zwischen den Gleisen und zwar auf der Seite gefunden wurde, die dem offenen Fenster des Abteils, in dem die Tat geschehen ist, entgegengesetzt ist, so wird angenommen, daß der Verletzte sich die Schußwunde selbst beibrachte hat und dann den Revolver aus dem Fenster geworfen hat. Eine Kugel wurde in dem Holz über dem offenen Fenster gefunden. Schlicht war noch nicht wieder vernunftfähig.

Saarbrücken, 3. Febr. Aus Oberstein wird gemeldet, daß nach den letzten Ermittlungen der angeblich im Eisenbahnzug überfallene Schlicht ein von der Kriminalpolizei gesuchter Defraudant ist, der bei der A. G. in Mainz 600 M. unterschlagen hatte.

Familiennachrichten.

Geburten. Ein Knabe: R.: Heinrich Szegessy, Gerber. — B.: Karl Kraut, Tapezier. — Ein Mädchen: B.: Joseph Armbruster, Monteur. — R.: Ludwig Palmmer, Installateur.

Eheaufgelöste. Felix Rotmaier von Bihlasingen, Schuhmann hier, mit Barbara Eberhardt von Bernstadt. — Albert Debbert von Stolberg, Bischofsdweil hier, mit Pauline Schäfer von Mühlbach. — Karl Traub von Weingarten, Bahnarbeiter hier, mit Moja Anapfenschneider von Durlach. — Karl Winter von Spaichingen, Kaufmann hier, mit Elisabeth Rath von Arzheim. — Jakob Scheurer von Grimmettersbach, Wagenführer hier, mit Ludia Ostermeier von Grimmettersbach. — Heinrich Bindschädel von Jaisenhäusern, Fabrikarbeiter hier, mit Wilhelmine Baumer von Oslach-Emonswald. — Arno Schoner von Schwarzburg, Friseur hier, mit Anna Rebort von Neustadt a. S.

Todesfälle. Anna Schlein, Fabrikarbeiterin, ledig. — Dr. Alexander Stein, Ehrenrabbiner, Ehemann. — Josephine Wiltenhäuser, Ehefrau. — Franz Joseph Ditscherich, Maschinenarbeiter, Ehemann. — Jakob Köhler, Privatier, Ehemann. — Anna, R.: Johannes Körnmeier, Hilfsdiener. — Emma Seeger, Ehefrau. — Lukas Köhler, Fuhrmann, ledig. — Verta Denrich, Ehefrau.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hyd. vom 3. Februar 1914.

Die Luftdruckverteilung hat sich seit gestern nur wenig geändert. Während im hohen Norden dahin ziehende Depressionen das ganze nördliche Europa mit mildem und regnerischem Wetter beherrschen, lagert noch wie bisher ein Hochdruckgebiet über dem Festland; das Wetter ist hier meist heiter, doch liegen die Temperaturen nur im Binnenland unter dem Gefrierpunkt. Die niedrigsten Thermometerstände werden aus Süddeutschland und aus Ostreich-Italien gemeldet. Das Hochdruckgebiet hat voraussichtlich noch weiteren Bestand; es ist deshalb meist heiteres, nachts kaltes, untertag ziemlich mildes Wetter zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 3. Februar, früh:

Lugano wolkenlos 0 Grad, Biarritz wolkenlos 12 Grad, Triest wolkenlos 0 Grad, Florenz wolkenlos -1 Grad, Rom wolkenlos 1 Grad, Cagliari wolkenlos 5 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe

| Februar | Barem in mm | Therm. in C. | Windst. in mm | Feuchtigkeit in Proz. | Wind | Himmel |
|-------------------------------|-------------|--------------|---------------|-----------------------|-------|-----------|
| 2. Nachts 9 ^h II. | 759.9 | 0.2 | 4.3 | 91 | Still | wolkenlos |
| 3. Morgs. 7 ^h II. | 759.5 | -4.9 | 2.9 | 93 | NO | " |
| 3. Mittags 2 ^h II. | 758.7 | 4.1 | 4.3 | 71 | SW | " |

Höchste Temperatur am 2. Februar: 6.6; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -5.0.

Niederschlagsmenge, gemessen am 3. Februar, 7^h früh: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 3. Februar früh: Schifferinsel 1.03 m, gestiegen 3 cm; Kehl 1.91 m, gefallen 2 cm; Rastatt 3.39 m, gefallen 7 cm; Mannheim 2.58 m, gefallen 6 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur E. Amend in Karlsruhe. Druck und Verlag: C. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Bei Appetitlosigkeit

Dr. Hommel's Haematogen

20 jähriger Erfolg!

Warnung! Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Hommel. F. 208.

Ab heute kommt zum Ausschank
:-: der berühmte :-:



DOPPEL-SPATEN
GABRIEL SEDLMAYR
BRAUEREI ZUM SPATEN
MÜNCHEN

Café-Restaurant „Hildenbrand“
CURT KIESSLING.

ALBERTUS - BRÄU



Der Ausstoss meines
STARK-BIERES be-
ginnt 14. Februar d. J.

:: Bestellungen ::
frühzeitig erbeten

BRAUEREI A. PRINTZ
Printz-Bier
Karlsruhe.

Patent-Reform-Kleider- und Wäscheschrank
Gesetzl. geschütztes Muster Nr. 554878

bier u. auswärts bestens eingeführt u. anerkannt praktischstes Möbelstück

Beste Referenzen **Alleinverkauf** dieser Ausführungsart **Viele Dank-schreiben**

bei

Lazarus Bär Wtw., Möbelmagazin
Telephon 1925 Zirkel 3, Ecke der Waldhornstraße G.108

**Komplette Wohnungseinrichtungen
und einzelne Möbel.**

Atelier für fein. Herrenschneiderei
J. Kovar
Friedrichs-
platz 8



Großes
Stofflager
in sämtl.
Neuheiten

Spezialität:
**Frack- und
Smoking-
Anzüge.**

Mäßige Preise.

Brautleute
kaufen Möbel, Betten, Pol-
sterwaren denkbar billig u.
gut bei E.618

Heinrich Karrer,
Mühlburg, Philippstraße 19.
Telephon Nr. 1659.
Komplette Einrichtungen
in 4 Stodwerken. Franko-
lieferung auch nach auswärts.

Eintrachtsaal
Donnerstag, 5. Februar, 8.15 Uhr
Sonaten - Abend
Heinrich Maurer
Klavier
Alexand. Schmuller
Violine

Bach: Violin-Sonate G-dur; Beethoven: Klavier-
Sonate A-dur, op. 26; Reger: Arie a. d. Suite op. 103a
und Sonate A-dur, op. 42 für Violine allein; Schubert:
Variationen op. 160

Ibach-Flügel von J. Kunz

Karten zu 4., 3., 2., 1.50, 1.- M in der
Hofmusikalien- Nachfolger
handlung Hugo Kuntz Kurt Neufeldt
von 9-1 und 3-7 Uhr. G.164

Während der Weißen Woche
Fortdauer des

**Pelzwaren-
Räumungs-Verkaufs!**

Schals — Stolas, Muffen,
Kragen Damen-
Krawatten etc. Pelzmützen etc.

mit mit
20% 25%
Rabatt Rabatt

Pelz-Jacken
und Pelz-Mäntel
Modellstücke etc. G.175

mit
30-50%
Rabatt

Auf sämtl. anderen Waren
Herren-Hüte, Mützen **10%**
Südwest etc. Rabatt

Wilh. Zeumer
Karlsruhe i. B. Hoflieferant Kaiserstr. 125/127

Die
Weisse Woche
(Beginn Montag den 2. Februar)
der Firma
Spiegel & Wels
KARLSRUHE

Größtes Spezialhaus der Residenz für
elegante Herren- u. Knaben-Bekleidung
bringt in allen Abteilungen
(Sommer- und Winter-Ware)

**Grosse
Preis - Ermässigungen**
trotzdem

doppelte Rabattmarken **10%** oder
in bar.

Zivilingenieure
Regbmstr. a. D. Koch, O. Wielandt
Viktoriastr. 12a KARLSRUHE Fernspr. 3540

Gleisanschlüsse, Wasserkraftanlagen, Abwasser-
Beseitigung, Wasserversorgung, Bebauungspläne
Eisen- und Eisenbetonbau F.167

Entwurf, Kostenanschlag, Bauleitung, Vertragsab-
schluss, Abrechnung, Beratung, Gutachten
Fertigung und Prüfung statischer Berechnungen

Villen.

In Durlach am Fuße des Turmberges habe ich einige
neuerbaute **Einfamilienhäuser** preiswert zu verkaufen.
Ruhige schöne Lage, großer Garten, 3 Min. Electr. Haltestelle.

Wilh. Sadberger, Architekt,
Durlach, Wohnung: Turmbergstraße 17, Teleph. 155,
Bureau: Schloßstraße 7, Telephon 20. G.179

Königl. Höhere Webschule zu Münchberg
(Oberfranken)

Jahresfrequenz: 60-80 Tagesschüler

Komplett eingerichtete und fabrikmäßig betriebene Textil-
Schule mit Vorbereitung, Kunst-Handweberei, Mechanische
Weberei, Maschinenstickerei, Montier- und Konstruktions-
Abteilung, Reparatur-Werkstätte, Mechanisch-technologisch.
Laboratorium mit chemischer Abteilung, Vorzügliche Stoff-
und Lehrmittelsammlungen. Eigene Dampf- und elektrische
Kraft- und Licht-Anlage. Beginn der neuen Semester:
Mitte März und Anfang Oktober. Auskünfte gern und un-
entgeltlich durch **Direktor Winkler.**

Eigenbrodt'sches Haushaltungs - Pensionat
mit Hochschule **Neustadt a. Gdt.** Beside der Pfalz
Staatlich konz. Goldene Medaille

Beginn des nächsten halbjährl. Haushaltungskurses: 1. März.
Vorzügl. Ausbild. Kleiner Kreis. Herzl. Familienleben. Prachtvolle
Lage, nahe der Berge. Ausführl. Prosp. d. d. staatl. gepr. Vorsteher.

**Karlsruher
Lebensversicherung a. G.**
vormals Allgemeine Versorgungs-Anstalt.
Ende 1912 Bestand: 785 Millionen Mark.
Kostenfreie Kriegsversicherung.
E.532